

## Zimmertheater Tübingen – „Auch Deutsche unter den Opfern“ von Tuğsal Moğul

Beate Zschäpe und die NSU-Morde: 290 Verhandlungstage, gigantische Aktenberge, fast täglich neue peinliche Fakten, ein laufender Prozess – will die Bühne diesen Stoff als Recherchestück und Dokumentartheater, kann sie eigentlich nur scheitern. Es drohen Faktenhuberei, Belehrung oder das, was im Englischen *preaching to the converted* heißt, das politisch korrekte Verabreichen von Meinungen, die das Publikum ohnehin schon hat.

Das Zimmertheater Tübingen und Autor Tuğsal Moğul wissen um diese Gefahr, und, so gerissen sind sie, laden uns anfangs sogar auf genau die falsche, die ausgetretene Fährte. Politisches Kabarett: plakative, sich selbst denunzierende Fakten, vorgetragen mit dem grimmigen Sarkasmus der moralisch Richtigen und Gerechten. Wird der Theaterraum nun Klassenzimmer? Wird er nicht, der Abend dreht. Die drei DarstellerInnen sind zwar drei an der Zahl – zwei Herren und eine Dame, besetzt also wie die Killertruppe um Zschäpe – aber weder stellen sie die Ereignisse nach, noch psychologisieren sie sich hinein in die rechte Bande. Sie verlassen sogar jede wohlfeil wertende Position. Was sie tun ist tatsächlich *Annäherung*. Diesmal nicht als Floskel der Theaterkantine, sondern in der ehrlichsten, sinnlichen Bedeutung des Wortes. Es ist, als wenn wir ihnen zusehen dürfen, wie sie sich diesem widerwärtigen Thema nähern. Die Daten neofaschistischer Morde – kommentarlos vorgetragen – werden dann oben wie unten, auf der Bühne wie im Parkett, schmerzhaft zu dem, was unser Gedächtnis gefälligst zu leisten hat, soll es uns gegen Rechts helfen. Und wenn die Tübinger recherchierten und sich wochenlang tief und tiefer ins Material probten, dann machen sie auf der Bühne auch vor dem letzten Schritt nicht Halt. Sie zeigen uns, wie diese Phänomene kontaminieren können. Zeigen an sich selbst, wie die massive, mediale Beschäftigung mit Zschäpe und Co nicht nur gruseln lässt, sondern auch eine perverse Nebenwirkung heckt: nämlich die Faszination an diesen Mördern. In „Auch Deutsche unter den Opfern“ kehrt Zeitgeschichte eben nicht mehr nur als „Komödie oder Farce“ wieder, sondern als Schmiere brauner Hanswurst. Das Schlimme: sie sind nicht von einem psychopathischen Autor erfunden, sondern proper reale Zeitgenossen. Zynisch, dumm, rechts werden synonyme Vokabeln – und die meinen nicht nur die Anklagebank des NSU-Prozesses um Beate Zschäpe. „Sind Sie stolz, ein Deutscher zu sein?“, eine Frage, die offenbar nicht tot zu kriegen ist. Jetzt aber dürfte niemand mehr so einfach mit Ja antworten. Nicht nach diesem Stück.

Das alles mit wenig Bühne und Dekoration, dafür umso kräftiger im Spiel der DarstellerInnen und der Wahl ihrer Mittel. Direkte Szenen und Dialoge, Kommentar, Selbstreferenz und Meta-Ebene – die Tübinger kennen das Angebot an modernen Theaterformen und bedienen sich souverän. Nicht um der Form willen; sie wissen sogar, wozu. Präzise recherchierte Zeitgeschichte und trotzdem Theaterkunst. Herzlichen Glückwunsch, Tuğsal Moğul! Herzlichen Glückwunsch, Zimmertheater Tübingen!